

PISA 2018

Pressekonferenz von BM Dr. Iris Rauskala und Michael Bruneforth, MA, 3. 12. 2019

Min. Rauskala rät zu Beginn zu Gelassenheit beim Umgang mit den Ergebnissen der Testung. Das Testformat selbst weise Stärken und Schwächen auf, man müsse nachfragen, welche bisher eingesetzten Reformen Erfolge zeigen und welche nicht. Wichtig sei, was für die Schülerinnen und Schüler getan werde. Die bisher eingeleiteten Maßnahmen, vor allem das Fokussieren auf die Kompetenzen, hält sie für richtig. Man müsse aber Geduld haben, die Erfolge werden in den Ergebnissen noch nicht abgebildet. Erfreulich findet sie, dass die Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen in einigen Punkten kleiner wurden.

M. Bruneforth, Leiter der Abt. „Wissenschaftliche Services Qualität“ am BIFIE, stellt die einzelnen Ergebnisse dar. Der seit 2015 am Computer durchgeführte Test wurde durch das adaptive Testen weiterentwickelt. Abhängig vom Lösungserfolg der ersten Beispiele werden nach einem Drittel der Arbeitszeit den Schüler/innen leichtere oder schwierigere Aufgaben gestellt.

Getestet wurde der Jahrgang 2002 in allen 37 OECD Ländern und 42 Partnerländern. In Österreich nahmen 6802 Schüler/innen aus 291 Schulen aller Schularten teil.

Im **Lesen** erreichte Österreich 484 Punkte (OECD Durchschnitt 487). 20 OECD Länder schnitten besser, 12 schlechter ab, 5 (Tschechien, Niederlande, Schweiz, Kroatien, Lettland) sind statistisch etwa gleich.

7% sind in Ö in der Spitzengruppe, 9% im OECD Schnitt

24% sind in Ö in der Risikogruppe, 23% im OECD Schnitt. Ö liegt um 1% schlechter als 2015.

Deutlich bessere Ergebnisse als in Österreich wurden in Estland, Kanada und Finnland erzielt, auch Deutschland und Slowenien liegen vor uns.

Die Mädchen übertreffen die Burschen um 28 Punkte, der OECD Schnitt liegt bei 30 Punkten, in Finnland ist er mit 52 Punkten besonders hoch.

Die Lesefreude nimmt bei Österreichs Jugendlichen ab. Bei PISA 2000 gaben 41% an, nur zu lesen wenn es sein muss. 2018 waren es 53%. 2000 war für 28% der Jugendlichen Lesen nur Zeitverschwendung, jetzt sind es 35%. Demgegenüber halten sich die Jugendlichen für gute Leser/innen und geben an, keine Schwierigkeiten beim Verstehen der Texte zu haben.

In **Mathematik** liegt Österreich mit 499 Punkten im guten Mittelfeld (489 OECD). Schweden, Norwegen, Großbritannien, Deutschland, Irland, Tschechien, Lettland, Frankreich, Island, Neuseeland und Portugal haben liegen statistisch fast gleich, Japan, Korea und Estland sind die Spitzenreiter.

13% in Ö gehören zur Spitzengruppe, 21% zur Risikogruppe.

Die Geschlechterunterschiede sind im internationalen Vergleich deutlich kleiner als beim Lesen, in Österreich sind die Burschen mit 13 Punkten noch immer deutlich besser, aber der Unterschied zu 2015 mit 27 wurde deutlich geringer.

Bei den **Naturwissenschaften** erreichte Österreich 490 Punkte (489 OECD). 18 OECD Länder sind besser, 11 schlechter, Tschechien, Irland, Frankreich, Schweiz und Dänemark sind etwa gleich. Spitzenreiter sind Estland, Japan und Finnland, auch Slowenien und Deutschland liegen vor uns.

6% in Ö gehören zur Spitzengruppe, 22% zur Risikogruppe.

Die Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen sind nicht signifikant, das liegt aber daran, dass die Burschen sich gegenüber den früheren Jahren im gesamten OECD Raum verschlechtert haben.

Es gibt in Österreich nach wie vor einen signifikanten Zusammenhang zwischen den Leistungen und dem familiären Hintergrund der Jugendlichen.

Bei den Eltern der getesteten Jugendlichen haben 7% nur Pflichtschulabschluss, 35% einen Lehrabschluss, 21% Matura (meist HTL und HAK), 36% einen akademischen Abschluss. Der Unterschied

zwischen Jugendlichen deren Eltern nur Pflichtschulabschluss und jenen deren Eltern einen tertiären Abschluss haben beträgt 90 Punkte.

In Ländern wie Korea, Japan oder Island, Lettland, Finnland, Schweden und Norwegen ist der Unterschied eher gering.

Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist in Österreich mit 22,7% im OECD Vergleich sehr hoch und hat sich gegenüber 2000 (11%) mehr als verdoppelt.

Während in anderen Ländern Kinder mit anderer Erstsprache als der Landessprache im privaten Umfeld oft die Landessprache verwenden, tun dies drei Viertel der Kinder in Österreich nicht!

Der Unterschied zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund liegt in Österreich bei etwa 30 Punkten, in Finnland ist die Differenz am größten in Irland am geringsten.

Bei der Chancengerechtigkeit bestehe daher Handlungsbedarf.

Min. Rauskala fasst zusammen. Bei der Deutschförderung habe das Ministerium den richtigen Weg beschritten, diese wurde auch auf die Kindergärten ausgeweitet. Die Leseförderung müsse verstärkt werden, ein Land, das zwei Literaturnobelpreisträger/innen habe, müsse Lesen als freudvolle Tätigkeit vermitteln. Mathematik schein aber laut PISA eine Stärke in Österreich zu sein, da verwundere es, dass es als Angstfach bei der Zentralmatura gilt.

Auf Anfrage meint die Ministerin, dass sie nicht aus PISA aussteigen wolle, da dieser Test dafür Sorge, dass die Bildung in den Ländern vorrangiges Thema bleibe. Wir müssten uns bemühen nicht schlechter zu werden. Asien sei uns voraus, da sollten wir uns keine Illusionen machen. Dass die Leistungen der Jugendlichen nicht besser werden obwohl mehr Eltern eine höhere Bildung erreicht haben, hänge auch mit der erhöhten Zahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zusammen. Dort, wo die Bildung einen hohen Stellenwert genieße wie in Asien oder Skandinavien, seien die Ergebnisse besser. Die Bildung habe bei uns nicht mehr so einen hohen Stellenwert wie früher.

Im Schulsystem müsse mehr Verbindlichkeit erreicht werden. Schule könne nicht alles leisten. Pädagogen und Pädagoginnen sollen Freude am Unterricht vermitteln, aber ohne Unterstützung aus dem Elternhaus werde es nicht möglich sein den gewünschten Bildungserfolg zu erreichen. Das sei eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung!